

# Programmierte Preiserhöhungen

Ein Mindestlohn für Zeitarbeitskräfte kann Lebensmittelhersteller und Einzelhändler treffen

Hamburg, 9. August. Vor kurzem hat der Koalitionsausschuss von CDU und SPD beschlossen, dass Branchen mit einer Tarifbindung von mindestens 50 Prozent die Aufnahme in das Entsendegesetz und damit Mindestlöhne beantragen können. Zumindest ein gutes Drittel aller Zeitarbeitsverhältnisse sind wohl unmittelbar vom gewerkschaftlich geforderten Mindestlohn betroffen. Das hat Folgen – auch für die Ernährungswirtschaft.

Was so kompliziert und bürokratisch klingt, hat handfeste Auswirkungen: Der Mindestlohn für Zeitarbeitskräfte wird im Frühjahr nächsten Jahres kommen. Denn diese Branche ist nahezu durchgehend tarifvertraglich organisiert. Mit dem Bundesverband Zeitarbeit Personal-Dienstleistungen (BZA) und dem Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen (IGZ) sprechen sich zwei der drei großen Branchenorganisationen bereits seit langem für Mindestlöhne aus.

Beide haben Tarifverträge mit der Gewerkschaft abgeschlossen. Die Zeitarbeitsbranche hat bereits im vergangenen Jahr mit einem gesetzlichen Mindestlohn gerechnet.

Foodproduzenten und Lebensmittelhändler sollten sich nicht in Si-

cherheit wiegen – über die Zeitarbeit drohen erhebliche Preiserhöhungen „durch die Hintertür“. Denn welches Unternehmen, bedient sich hierzulande nicht der flexiblen Helferschar, die praktisch je nach Bedarf zu bestellen ist?

Würde der Mindestlohn – wie vom Deutschen Gewerkschaftsbund DGB gefordert – 7,50 Euro pro Stunde betragen, hätte dies erhebliche Auswirkungen auf die untersten Lohngruppen. Insbesondere im Tarifgebiet Ost käme es, verglichen mit dem Status quo, zu deutlich höheren Vergütungen (siehe Grafik). Auch Haustarifverträge mit niedrigeren Löhnen wären dann passé.

Eine Untersuchung des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und des Ifo-Instituts Dresden vom Mai dieses Jahres im Auftrag der Zeitung „Die Welt“ zeigt, dass rund 2,3 Mio. Arbeitsverhältnisse in Deutschland unter 7,50 Euro ent-

lohnt werden – eine beträchtliche Anzahl. Die Untersuchung prognostiziert Verluste von 3,4 Prozent aller deutschen Arbeitsplätze (im Westen: 3,0 Prozent, im Osten: 6,4 Prozent). Insgesamt gibt es in Deutschland etwa 600 000 Zeitarbeiter.

Die größte Gruppe stellen mit zirka 200 000 (34 Prozent) die Helfer, deren Verdienst nach BZA-Auskunft durchweg unter 7,50 Euro liegt. Damit wäre zumindest ein gutes Drittel aller Zeitarbeitsverhältnisse unmittelbar vom gewerkschaftlich geforderten Mindestlohn betroffen. Was für den Arbeitnehmer eine sicher hoch willkommene Lohnaufbesserung mit sich bringen würde, hat für die Unternehmen entsprechende Konsequenzen. Die Beschaffung von zeitlich befristetem Personal wird teuer.

Nicht alle Lebensmittelhersteller können es sich wie etwa Lindt leisten, auch bei saisonalen Hilfskräften fast ausschließlich auf eigenes Personal zu setzen. Insgesamt wird die Verteuerung der unteren Lohngruppen auch zu einer Vernichtung von Arbeitsplätzen im Helferssegment führen.

Wenn es der Foodbranche nicht gelingt, die erhöhten Kosten abzufedern und die bisher schlechter bezahlten Tätigkeiten weiter zu rationalisieren und wenn zusätzliche Niedriglohneempfänger auf der eigenen Payroll nicht wirtschaftlich erscheinen, dann bleibt als legaler Weg oft nur der (Teil-)Transfer in Billiglohnländer. Vor diesem Hintergrund dürfte das Verlagerungsszenario weiteren Auftrieb erleben. *Dr. Hanno Stöcker*

Der Autor ist Geschäftsführer der Astore GmbH in Hamburg und Stettin. Der Personaldienstleister ist spezialisiert auf Outsourcing und Zeitarbeit.

## Konsequenzen

Bei Einführung eines Mindestlohnes bleiben der Foodbranche folgende Reaktionsmöglichkeiten:

### ■ Preiserhöhungen

Die Hersteller versuchen, die erhöhte Kostenstruktur über Preiserhöhungen an den Handel weiterzureichen.

### ■ Rationalisierung

Wo möglich und sinnvoll, wird es zu einer weiteren Rationalisierung kommen. (Zeit-)Arbeitsplätze mit einer Produktivität von weniger als 7,50 Euro die Stunde sind gefährdet.

### ■ Neuanstellungen

Nicht direkt vom Mindestlohn betroffene Branchen könnten der Versuchung erliegen, wieder selbst mehr Mitarbeiter einzustellen. Betriebswirtschaftlich ist dies dort sinnvoll, wo die Tarife niedrig liegen.

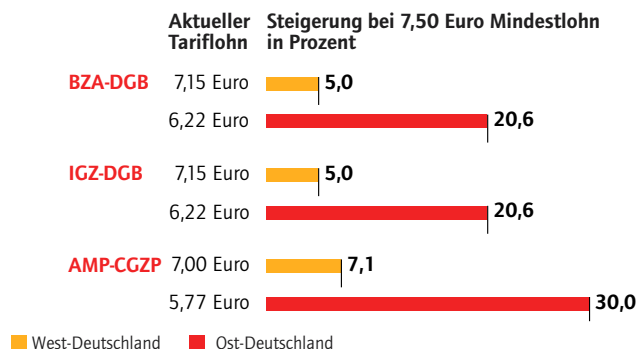
### ■ Verlagerung ins Ausland

Wenn viel Manpower in der Wertschöpfung steckt und diese nicht zwingend an einen bestimmten Ort gebunden ist, wie zum Beispiel in der Logistik oder der Konfektionierung, gewinnen Abwanderung oder Outsourcing in Niedriglohnländer für viele Unternehmen an Attraktivität.

### ■ Schwarzarbeit

Ein Teil der Arbeitsverhältnisse wird sich aus der Legalität heraus in die Schattenwirtschaft verlagern.

## In Ostdeutschland wird Zeitarbeit teuer



\* Entgeltgruppe  
BZA: Bundesverband Zeitarbeit Personal-Dienstleistungen  
IGZ: Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen  
AMP: Arbeitgeberverband Mittelständischer Personaldienstleister  
CGZP: Tarifgemeinschaft Christlicher Gewerkschaften für Zeitarbeit und Personalservice-Agenturen  
Quelle: Astore GmbH ©Lebensmittel Zeitung Grafik